



KIRCHE IM NDR

Zwischentöne

Montag bis Freitag, ca. 9.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

12. bis 16. Februar 2024: "Frieden beginnt bei mir!"

Von Gerrit Schulte, Diakon in Osnabrück

Wie soll ein einzelner Mensch Frieden schaffen in einer Welt, in der brutale Kriege toben? Diakon Gerrit Schulte macht Mut, es zu versuchen. Leitmotiv der Zwischentöne ist die Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes.



Gerrit Schulte

Redaktion: Ruth Beerbom
Katholische Kirche im NDR
Redaktion Osnabrück
Schillerstraße 15, 49074 Osnabrück
Tel. (0541) 31 86 56

www.radiokirche.de
www.facebook.com/KircheimNDR

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Kath. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 12. Februar 2024: Liebe in Zeiten des Krieges

Die Caritas traut sich was! Eine Jahreskampagne zum Thema Frieden. Und dann noch mit dem Motto: "Frieden beginnt bei mir!" Ein mutiger Slogan in dieser friedlosen Zeit. Denn wie soll ein einzelner Mensch Frieden schaffen in einer Welt, in der brutale Kriege geführt werden? Die Caritas sagt: Gerade, weil das so ist, müssen wir uns fragen, wo fängt Frieden an und welchen Beitrag kann ich leisten? Krieg und Katastrophen haben die Caritas eigentlich immer schon begleitet. Hier im Norden wurde der Verband 1916 mitten im Ersten Weltkrieg gegründet als Antwort auf die schrecklichen Folgen. Zu diesem Zeitpunkt tobte eine der blutigsten Schlachten des Krieges in Verdun. Und das Sterben hatte längst die sogenannte Heimatfront erreicht. Frauen verloren ihre Männer, Kinder ihre Väter. Im selben Jahr kam es in Deutschland zu einer Hungersnot, die als "Steckrübenwinter" in die Geschichtsbücher eingehen sollte. Viel zu tun für die noch junge Caritas. Der Osnabrücker Gründungsbischof Wilhelm Berning gab ihrer Arbeit den biblischen Auftrag mit auf den Weg: "Die Liebe Christi drängt uns!" Das gilt auch heute.

Dienstag, 13. Februar 2024: Ein Stinktief der Caritas

Wenn man jemanden nicht gut riechen kann, kann es schnell zu Streit und Unfrieden kommen. Frieden muss immer wieder neu geschaffen und gepflegt werden. Der Deutsche Caritasverband hat dazu gerade eine Jahreskampagne gestartet. Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen darf man getrost als Friedensstifter*innen bezeichnen. In unseren von vielen Unsicherheiten und Konflikten geprägten Zeiten sorgen sie für Zusammenhalt, machen Mut und können Zukunftsängste nehmen. Durch Familien- und Lebensberatungsstellen, Integration von Geflüchteten, Inklusion von beeinträchtigten Menschen - soziales Engagement schafft ganz konkret gesellschaftlichen Frieden. Gerade in einer Zeit, in der Rechtsextreme immer wieder versuchen, Ängste, Spannungen und Spaltungen zu provozieren. Die Caritas setzt auf die Kraft von Gemeinschaft und Versöhnung. Wie bei einem Schulprojekt in Leipzig. Schülerinnen und Schüler lernen da, Konflikte frühzeitig zu erkennen, Streit zu verhindern und gewaltfreie Lösungen zu finden. Nicht von ungefähr trägt das Projekt den vielsagenden Titel "Stinktief".

Mittwoch, 14. Februar 2024: Friedensarbeit bei den Taliban

"Frieden ist die ganz alltägliche Aufgabe der Caritas." Ganz alltäglich? Das ist ein starker Grundsatz des katholischen Wohlfahrtsverbandes. Aber tatsächlich: Mit diesem Auftrag machen sich viele Mitarbeiter*innen täglich auf zu den Menschen in den Kriegs- und Krisenregionen dieser Welt. Sie sind stille Helden: Sie bauen auf, wo andere zerstören, versorgen Hungernde, Kranke und Sterbende, helfen Menschen auf der Flucht. Selten bekommen diese stillen Helden ein Gesicht in der Öffentlichkeit. Bei Stefan Recker, Mitarbeiter von Caritas international in Afghanistan, war das anders. Eine Zeitung nannte ihn "den letzten deutschen Entwicklungshelfer in Kabul". Recker blieb vor drei Jahren zunächst vor Ort - auch nach dem Siegeszug der Taliban, als alle anderen nicht schnell genug das Land verlassen konnten. Zuletzt musste auch er fliehen, kehrte aber schon nach wenigen Monaten zurück. Seitdem berichtete er über die dramatische Lage der Frauen dort, ihre Vertreibung aus Bildung und Öffentlichkeit; viele waren Mitarbeiterinnen in Schulen und Krankenhäusern. Er gab ihrer Würde ein Gesicht. Frieden - seine ganz alltägliche Aufgabe.

Donnerstag, 15. Februar 2024: "Spieglein, Spieglein an der Wand"

Nicht erschrecken: In den nächsten Wochen und Monaten ist es möglich, in sozialen Einrichtungen, auf Straßen und Plätzen plötzlich in einen Spiegel zu schauen. "Hoppla!" macht es dann vielleicht, wenn man sein Spiegelbild sieht und daneben den Slogan liest: "Frieden beginnt bei mir!" - das Motto der diesjährigen Caritas-Jahreskampagne. Einer, der uns nicht den Spiegel vorhalten will, aber viele Porträts bekannter Menschen zeigt, ist Mika Springwald. Der in Finnland geborene Street-Art-Künstler ist hauptberuflich Sozialarbeiter beim Caritasverband Osnabrück. In seinen mit Schablonen gesprühten Werken geht es oft um Themen des Friedens, Glaubens und der Menschenrechte. Mittlerweile ist Springwald im In- und Ausland bekannt, sprüht Porträts bekannter Persönlichkeiten wie der "Fantastischen Vier", leitet Workshops in der kirchlichen Jugendarbeit und in Justizvollzugsanstalten. Bundeskanzler Olaf Scholz und weitere Abgeordnete des Bundestages signierten eine von ihm geschaffene Friedenstaube. Sie wurde online versteigert. Der Erlös floss in ein Projekt für Geflüchtete aus der Ukraine. Mika Springwald - ein Künstler für den Frieden.

Freitag, 16. Februar 2024: "Muss nur noch kurz die Welt retten"

Vor Jahren habe ich in einigen Kirchengemeinden Vorträge zur Caritas gehalten. Thema: "Gott ist die Liebe". Ein Bibelzitat. Einmal unterbrach mich ein Teilnehmer entrüstet: "Wir können doch nicht die ganze Welt retten!" Ich habe ihm geantwortet: "Vielleicht nicht sofort, aber wir könnten zumindest damit anfangen." Auf der Rückfahrt hörte ich dann im Radio den Titel: "Muss nur noch kurz die Welt retten ..." Es gibt eben keine Zufälle. Das Motto der diesjährigen Caritas-Kampagne lautet: "Frieden beginnt bei mir". Ausgehend von dem, was jeder persönlich tun kann, macht der katholische Wohlfahrtsverband in diesem Jahr den Frieden zum Thema - in Deutschland, in Europa und nicht zuletzt in der ganzen Welt. Wie notwendig das ist, zeigt neben all den Kriegen vor allem auch die Klimakrise, bei der es wortwörtlich um die Welt geht. "Frieden beginnt bei mir!" Für mich heißt das auch: Frieden mit der Schöpfung und ihren gequälten Geschöpfen. Damit kann ich auch in meinem Umfeld anfangen. Es muss nicht gleich die ganze Welt sein. Oder doch? Wie heißt es so schön im Talmud, einem der wichtigsten Schriftwerke des Judentums: "Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt."